

Gdirtes und Uedirtes aus einer Vatikanischen
Handschrift.

Für die Sammlung eines kritischen Apparates zu einer neuen Ausgabe der origines des Isidorus, mit denen ich mich beschäftigt, untersuchte mein Freund Herr Dr. Bahlmann auf meinen Wunsch die Vatikanischen Handschriften und hatte in seiner liebenswürdigen Weise noch die Freundlichkeit zugleich eine Abschrift einiger Gedichte, welche sich auf fol. 27 v. des codex Reginensis 421 saec. XI befinden, mir mitzutheilen. Wer sich über den sonstigen Inhalt dieser Handschrift genauer unterrichten will, den verweise ich einstweilen auf Arvali's Isidoriana c. 100, welcher nur in sofern sich einer Ungenauigkeit bei Angabe des Inhaltes schuldig gemacht hat, daß er (vol. II p. 320) irrtümlich den Inhalt des bezeichneten Blattes als ein großes zusammenhängendes Räthselgedicht angegeben hat, während es mehrere kleinere Räthsel sind. Den Anfang macht ein Räthsel auf die Turteltaube, turtur.

Prima sonat quartae, respondet quinta secundae;

Tertia cum sexta nomen habebit avis.

Die Handschrift hat respondit. Dasselbe Räthsel findet sich im codex Parisinus 2773 (Colbert. 4246, Reg. 4328) saec. XI auf fol. 110 v. wieder, in welchem jedoch ta in quinta so verblichen ist, daß es nicht mehr sichtbar ist. Aus ihm erfahren wir auch die Auflösung des Räthfels, indem am Rande ALIUD DE TURTURE steht.

Das zweite Räthsel, ebenfalls in die Form eines Distichons eingekleidet, lautet:

Collis sum collisque fui collisque maneo

Littera sexta perit, tertia sicque manet.

Den Sinn desselben zu errathen, hinter den ich nicht gekommen bin, muß ich Anderen, welche im Räthsel-Lösen geübter sind, überlassen.

Hieran schließt sich ein bekanntes Räthsel des Alcuinus an, welches unter den Gedichten desselben bei Froeben tom. II p. 237 das 275ste ist. Die Collation mit der Froeben'schen Ausgabe ergab folgende Abweichungen, mit denen ich die Lesarten einer Pariser Handschrift (cod. lat. 8319 saec. XI fol. 41 rect.) verbinde.

sacra palatia] celsa palatia R(egin.) P(aris.): vielleicht das Richtige mit Rücksicht auf Alcuin. carm. LXVIII, 1 quisque legens versus per celsa palatia curris — mouent RP — monosyllaba P — monosyllaba totas lites R — rumpunt RP — faciunt R — die duo pronomina faciunt que nomina cunctis P — sillaba P — signet RP — die beiden letzten Verse Qualiter et tecum bis persolve poetae fehlen in P — et tecum] aũ R — der letzte Vers Haec lege, solve cito aut taurum persolve poetae fehlt in R —

Dieses Räthsel findet sich auch in der Brüsseler Handschrift No. 1828 saec. XII, aus der es Versch ohne zu ahnen, daß es von Alcuinus stamme, in der Zeitschrift für Alterthumswiss. 1846 S. 390 hat abdrucken lassen. Dort nämlich führt es folgende Ueberschrift: *Nomina Quina Feminina Tria in quib; cstat latinitas tota.* Zugleich bemerke ich, daß auch die Brüsseler Handschrift *celsa*, ferner *rumpunt* und *faciunt* liest, so wie die beiden letzten Verse ebenfalls gänzlich ausläßt.

Dann kommt folgendes wunderliche Nachwerk, von dem ich weder den Gedankenzusammenhang errathen kann, noch den Wortlaut, der, so wie er jetzt überliefert ist, offenbar stark verderbt ist, zu verbessern vermag.

Grammatibus duplici mutata descripta vocali
 India factorem caeli terraeque marisque
 Litera litera litera nexae parte sub una.
 Sic pater et genitus cum flamine sancto
 Creditur esse deus unus qui sydera torquet.

An letzter Stelle findet sich ein, so viel ich weiß, ebenfalls unedirtes Räthsel:

Quod cernis dicor, tollatur littera prima,
 Scando polum calidum, curro solum gelidum.

So die Handschrift, nur daß ich *littera* statt *litera* geschrieben habe. Der Sinn des Räthsels ist klar. Der Dichterling hat die Wand, *paries*, gemeint, welche, wenn man den ersten Buchstaben wegnimmt, zum *Widder aries* wird, der als Sternbild durch beide Pole geht. Es kann daher keine Frage sein, daß es zunächst *polum gelidum* heißen muß. Gleichwohl scheint mir auch so noch nicht Alles in Ordnung zu sein. Ich kenne zwar Wendungen, wie *vastumque cava trabe currimus aequor* bei Vergil Aen. III 191 oder *cumque hac freta curre corona* bei Valerius Flaccus III 336, allein demgemäß dem Verf. dieses Distichons zuzutrauen, daß er eine so ungewöhnliche Struktur soll gewagt haben, will mir etwas bedenklich scheinen. Ich weiß daher nicht, ob es gerathener sein wird, einfach *calco polum gelidum* zu schreiben.